

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe und seine Umgebungen

Huhn, Eugen Hugo Theodor

Karlsruhe, 1843

3. Periode unter Karl Friedrich, von 1771-1801

[urn:nbn:de:bsz:31-54622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54622)

in's Werk gesetzt. Karlsruhe hätte aber dessen ungeachtet nicht zu einer bedeutenderen Stadt werden können, wenn nicht Ereignisse eingetreten wären, welche eine größere Anzahl von Beamten in diese Residenz brachten.

Dritte Periode unter Karl Friedrich, von 1771—1801.

Es war in der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober des Jahres 1771, als August Georg, Markgraf von Baden-Baden, zu Rastadt starb, und somit waren dessen Lande, da er der Letzte dieser Linie war, vermöge des errichteten Erbvertrags an die Baden-Durlach'sche Linie gefallen, und Karlsruhe die Hauptstadt eines Landes von etwa 160,000 Seelen geworden. Die meisten Regierungsbeamten, welche bisher in Rastadt wohnten, wurden nun nach Karlsruhe versetzt, und dahin überhaupt alle höheren Regierungsstellen gezogen. Dadurch entstanden viele neue Häuser, und die Amtsstellen des ganzen Landes fanden hier ihren Vereinigungspunkt. Mit dem Staat waren auch die Mittel desselben bedeutend vergrößert worden; denn wenn auch anfangs durch den Anfall des neuen Landestheiles bedeutende Ausgaben verursacht wurden, so mußte doch die Weisheit des Regenten und seiner Rätthe durch Sparsamkeit und guten Haushalt Ordnung in das Rechnungswesen zu bringen und die Kassen wieder zu füllen. Es ward eine eigene Bankasse gegründet, und in kurzer Zeit erhoben sich so viele Häuser, daß schon zehn Jahre vor dem Ausbruche der französischen Revolution fünf neue Straßen entstanden, und man im Jahre 1793 in der Stadt acht und zwanzig herrschaftliche, sechs städtische und vierhundert Privatgebäude, unter welchen sieben und zwanzig

Huhn's Karlsruhe.

Juden gehörten, und in Kleinkarlsruhe zweihundert ein und dreißig Häuser zählte. Doch nicht allein in äußerer Hinsicht ward für die Stadt viel gethan, sondern auch in Rücksicht auf Ortspolizei und Armenwesen ic. Durch die Erweiterung und Vergrößerung der Stadt mehrten sich die Geschäfte des Oberamtes, wozu noch mehrere andere Orte gehörten, so sehr, daß es für die Besorgung der ihm übertragenen Geschäfte nicht ausreichen konnte. Deshalb errichtete Karl Friedrich im Jahr 1784 eine eigene Polizeideputation, welche blos unter ihm stand, wöchentliche Rapporte machen mußte, und sechs Mitglieder zählte, nämlich ein Mitglied der Regierung, des Kirchenrathes, der Rentkammer, den Militärkommandanten, einen Karlsruher Oberbeamten und einen eigenen Polizeirath. Diese hatten das Armenwesen, die Aufsicht über die Brod- und Fleischtare, Maas, Gewicht und die städtische Polizei zu verwalten. Zu ihrer Unterstützung erhielten sie acht Polizeidiener, welche eine Art militärischer Kleidung bekamen, und die einzelnen Mitglieder dieser Deputation hatten abwechselungsweise je einen Tag lang die unmittelbare Aufsicht zu führen. Dadurch kam mehr Ordnung in den Gang der Geschäfte, und die Polizei konnte besser und wohlthätiger wirken. Für das Armenwesen wurde gleichfalls viel gethan. Nicht nur unterstützte man arbeitsliebende Arme mit Geldmitteln aus der Staatskasse, sondern der Markgraf errichtete auch ein eigenes Spinn- und Gewerbbhaus, worin arme Leute sich den Lebensunterhalt verdienen konnten. Im Jahr 1787 arbeiteten hier schon sechzig Kinder und dreißig Erwachsene, und drei und vierzig Personen spannen zu Hause für diese Anstalt. Im Jahr 1800 stieg die Anzahl dieser Arbeiter sogar auf zweihundert.

1789 wurde auf Staatskosten ein Hospital erbaut, und Karl Friedrich wies demselben gleich fünftausend Gulden zur ersten Einrichtung zu. Im Jahr 1790 vereinigten sich die meisten Dienstherrschaften, und legten Geld zusammen, um ihre erkrankenden Dienftboten in das Spital aufnehmen zu lassen, und 1801 errichtete die Polizei ein ähnliches Institut für erkrankende Handwerksgefallen. Es entstanden nun in kurzer Zeit noch mehrere wohlthätige Anstalten und Vereine. Im Jahr 1785 errichteten die Wundärzte von Karlsruhe, Durlach und Pforzheim eine Wittwenkasse, 1786 gründeten die Karlsruher Bürger eine gleiche Anstalt für sich, und für arme Waisen wurde im nächsten Jahre dadurch gesorgt, daß sie unentgeltlich von tüchtigen Meistern in die Lehre aufgenommen wurden. 1783 wurde auch ein kleines Taubstummen-Institut errichtet, und auf diese Weise für solche Unglückliche Sorge getragen. — Schon frühe war eine Buchdruckerei zu Karlsruhe; bei Macklot erschien von 1763 an die für jene Zeit sehr schön ausgestattete Geschichte von Baden von Schöpflin; Lotter druckte von 1764 bis 1773 Sachs' Einleitung in die badische Geschichte, und seit 1757 erschien bei K. F. Macklot eine politische Zeitung. Die fürstliche Bibliothek, welche 1765 von Basel nach Karlsruhe gebracht wurde, enthielt damals nur zwölftausend Bände, wurde aber durch die Rastadter Bibliothek um achttausend Bände vermehrt, und zählte 1789 schon dreißigtausend Bände. Auch befanden sich Manuscripte und Münzen dabei, sowie eine Kupferstich-Sammlung, welche bald sehr vermehrt wurde. Das Gymnasium erhielt 1789 eine Erweiterung, und wurde mit mehr Lehrern besetzt. Auch Kleinkarlsruhe hatte sich des fürstlichen Wohlwollens zu erfreuen: schon 1790

wurde bestimmt, daß jeder Kleinkarlsruher, der nicht Dienstbote oder Tagelöhner sei, in Karlsruhe das Bürgerrecht erhalten könne, wenn er die sonstigen gesetzlichen Eigenschaften besitze, und fünf Jahre später wurden sie, da sie bisher bloß Hinterlassen waren, wirkliche Bürger, und bildeten eine eigene Gemeinde. Hierdurch entstanden freilich bald verschiedene Unannehmlichkeiten, welche nur dadurch, daß man die beiden Gemeinden vereinigte, gehoben werden konnten, was aber erst in der folgenden Periode geschah, welche durch wichtige Ereignisse herbeigeführt wurde.

Vierte Periode, unter Karl Friedrich, Karl, Ludwig und Leopold, von 1801 bis auf die neueste Zeit.

Am 9. Februar des Jahres 1801 wurde zu Luneville zwischen dem ersten Consul der französischen Republik und dem deutschen Kaiser Franz II. ein Frieden geschlossen, der für ganz Deutschland von großer, aber trauriger Wichtigkeit wurde, weil er dem alten römisch-deutschen Reiche den ersten Todesstoß versetzte. Karl Friedrich erhielt, wie es im Vertrag hieß, wegen seiner anerkannten Tugenden, viele säkularisirte Güter auf dem rechten Rheinufer und die Churfürstenwürde. Der Zuwachs dieser Länder betrug 64 Quadratmeilen mit etwa 250,000 Seelen und einer Million Einkünften, so daß jetzt die Markgrafschaft Baden, welche im Jahr 1791 nur 171,831 Seelen zählte, 400,000 Einwohner hatte, und zudem ein mehr zusammenhängendes Ganzes bildete. Eine solche Vergrößerung des Staates mußte natürlich auch eine Vergrößerung und Verschönerung der Residenzstadt mit sich bringen, zumal die Jahre 1805, 1806, 1808, 1810 und 1812 dem im Jahr 1806 zu einem Großherzogthume